

# way of death (früher Angel of pain)

Von MadMaid

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Angel of Pain - Kind der Flammen</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Priest of destruction</b> .....	4

# Kapitel 1: Angel of Pain - Kind der Flammen

Angel of pain - Kind der Flammen

Rote Augen, Flammen steigen auf. Der Mond leuchtet rot. Die Luft ist stickig. Es ist heiß. Angenehm heiß. Die Flammen verbrennen mich nicht. Ich fühle mich als wäre ich zuhause. Flammen um mich herum. Eine schwarze Feder, Feuer.

Megara öffnet die Augen. Wie jedes Mal nach diesem Traum durchströmt sie eine Kälte. Sie fühlt sich leer, allein, sie hat Heimweh.

Ein Heim. Eine Familie. Freunde. Dies sind die einzigen drei Dinge, die sie nie hatte. Tränen laufen über ihr Gesicht. Sie wischt sie mit ihren Ärmel weg. Die Kälte und die Leere lassen sich aber nicht wegwischen. Genau so wenig das Heimweh. Sie steht auf. Ihr Blick ist auf das Fenster gerichtet. Sie geht hin und öffnet es. Frischer Wind erfüllt den Raum, während sie zum Himmel empor schaut. Sie tut dies öfters. Der Mond ist voll zu sehen und leuchtet in einen klaren Silber. Silber... und nicht rot wie im Traum. Wieder durchströmt eine eisige Kälte ihren Körper. Ihre Augen füllen sich wieder mit Tränen. Sie versucht sie diesmal nicht aufzuhalten oder weg zuwischen. Sie laufen über ihre Wangen, bis hinunter zum Kinn, von dort aus sie auf den Fenstersims tropfen.

Etwas kommt auf sie zu. Es streift ihr Gesicht. Megara dreht sich um. Ein leichtes Lächeln ist auf ihr Gesicht zu finden. Auf ihren Bett landet eine schwarze Krähe. Sie krächzt und schaut dann Megara mit seinen schwarzen Augen an. Megara kann die Spiegelung ihres Gesichtes dort drin erkennen. "Na, kleiner!" Megara setzt sich zu ihr auf das Bett. Die Krähe erscheint immer, wenn es Megara schlecht geht. Megara krault sie am Kopf. Ihre Gedanken sind immer noch beim Traum. So langsam schwindet die Kälte aus ihren Körper, aber die Leere bleibt.

Nach einer halben Stunde hebt Megara die Krähe vom Bett. Sie küsst sie auf den Schnabel und lässt sie zum Fenster hinaus gleiten.

Wer hätte das gedacht? Wer hätte gedacht, dass sie es soweit bringt? Vor einen Jahr noch wurde sie wegen Mordes Steckbrieflich gesucht. Drüben, in Asien. Und Jetzt? Sie hat alles was sie braucht. Eine Wohnung, ein Auto, Geld, einen guten Job... Sie ist CNN Reporterin, und ziemlich erfolgreich noch dazu. Die Flucht nach Amerika hat sich gelohnt! Die Polizei wird sie hier nie kriegen. Also wieso macht sie sich noch Sorgen? Wieso verspürt sie diese Kälte? Wieso will sie in die Flammen? Schuldgefühle? Niemals, das Balg ist doch selbst schuld! Hätte Megara doch nicht ansputzen brauchen. Überreagiert hat sie dabei nicht!

Sie entdeckt eine Feder auf ihren Bett. Sie ist schwarz. Zu groß um von der Krähe zu stammen! Zufällig schaut sie in den Spiegel an der Wand. Sie erschrickt. Ihre Augen weiten sich. Sie keucht. Schweiß läuft über ihre Stirn. Auf ihren Rücken sieht sie Schwingen! Schwarze Flügel. Sie tastet ihren Rücken ab. Nichts. Wie gebannt starrt sie

in den Spiegel. Ein Junge taucht auf. Sie sieht nur seinen Rücken. Er kniet vor ihr nieder. Megara schaut runter, vor ihr ist kein Junge. Nur im Spiegel ist er zu sehen. Er küsst ihre Hand. Er dreht sich um. Megara schreit auf. Sie sieht sein Gesicht. Es ist das Gesicht des Jungen, den sie tötete. Es ist Blutverschmiert. Das Gesicht des Jungen. Da blonde Haar, das spitze Kinn, die hohen Wangenknochen... Es ist der Junge. Nur die Augen... das sind nicht seine! Diese leuchten Rot! Der Junge schaut sie bemitleidend an, wie er es vor einen Jahr schon getan hat. Seine Lippen formen etwas, aber es kommt kein laut heraus. Dennoch weiß Megara was er sagt. "Angel of pain" dieser Satz brennt sich in ihren Kopf. Noch einmal schreit sie auf und das Spiegelbild zeigt nur noch sie selbst. Auch die Schwingen sind verschwunden. Sie schaut auf die Hand, die von dem Jungen geküsst wurde. Es klebt Blut an ihr. Megara bricht zusammen.

Sie war ein Waisenkind aus Asien. Die Feuerwehr konnte sie bei einem Brand in einen Krankenhaus retten. Sie war die einzige die überlebte. Ein Säugling, Sie, wurde unbeschadet aus den Flammen gezogen, während alle anderen verbrannten. Die Brandursache konnte bis heute nicht geklärt werden. Genau sowenig konnte jemand "das Flammenkind", wie sie genant wurde, Identifizieren. Es wurde gesagt, sie wurde von den Flammen geboren.

Megara sieht wieder die Flammen. Diesmal von oben. Sie hat wieder schwarze Schwingen. Der Junge erscheint wieder. Er nimmt sie an der Hand und lächelt. "Angel of pain - Kind der Flammen" sagt er und zieht sie in Richtung des Feuers. Er löst sich auf.

Megara sieht rote Augen inmitten der Flammen. Die Flammen sind angenehm. Sie fühlt sich wohl. Wieder Laufen ihr Tränen über das Gesicht. Doch diesmal sind es Freude Tränen. Sie lächelt, während sie sich in die Flammen stürzt. Immer auf die Augen zu. Das Flammenkind ist wieder zuhause.

Der Angel of pain kehrt in die Hölle zurück. Zuhause.

"Und nun zu den 11 Uhr Nachrichten. Letzte Nacht kam es in der New Yorker Innenstadt zu einen fall von Selbstentzündung. Dabei beginnt der Körper von alleine an zu brennen, ohne das von außen jemand was dazu beigetragen hat. Das Opfer ist Megara Terat, eine junge, asiatische, CNN Reporterin. Sie ist im alter von 21 Jahren verstorben. Die Untersuchungen dauern noch an..."

"Be Welcome

.  
. .

Angel of Pain"

(13.3.2004 - 14.3.2004)

## Kapitel 2: Priest of destruction

### Priest of destruction

Ein Keuchen geht durch die Stadt. Überall dieser Nebel und immer dieses Keuchen, als sei es der Nebel der keucht. Die schwarzen Wände der Häuser lassen das Keuchen zurück hallen. Die dunkle Stadt ist kalt. Aber es ist keine Kälte die vom fehlen der Sonne ausgelöst wird, keine Kälte wegen dem fehlen von Wärme. Vielmehr kommt die Kälte aus der Stadt selbst. Als ob die schwarzen Wände der von Nebel umhüllten nacht selbst die Kälte ausstrahlen. Aber die Stadt ist nicht tot. Im Gegenteil. Die Stadt lebt. Aber nicht so wie eine Stadt normalerweise lebt. Die schwarzen Mauern auf ihren Fundamenten leben. Sie atmen, ihr feines Gewebe ist von Adern durchdrungen und man kann deren Herzschlag sehen, ja beinahe hören. Eine Stadt gebaut aus lebenden Fleisch. Zusammengehalten aus spinnenwebenartigen Silbersträngen. Doch all das wirkt nicht bedrohlich, oder gar unnatürlich. Nein, alles was in diese Stadt nicht reinpasst ist das Keuchen. Das Keuchen das das Atmen und den Herzschlag der Stadt übertönt. Das Keuchen dessen Zentrum irgendwo im Nebel liegt. Denn genau da, im Zentrum des undurchdringbaren Nebels, da steht er. Er der er am ganzen Leib zittert. Es ist der Junge, der hier so nicht sein dürfte. Nicht als Junge, sondern als Teil der Mauern dürfte er in dieser Stadt existieren. Dennoch ist er da. Er steht da, und zittert, und keucht, und weint. Langsam setzt der Junge einen schritt vor den anderen. Er wandert immer fort. Die Angst an seinen Gliedern klebend. Er ist los mit einem Hemd aus leinen bekleidet. Das braune Leinen, das von Blut verschmiert ist. Von seinen Blut. Das Blut das er verlor als er seine Welt verließ. Als er starb. Vielmehr, als man ihn zum ableben brachte. Doch dieses Leinen, dies hat er nicht getragen. Nein, dies nicht.

Nun steht eben dieser Junge, der in seiner Form nicht in dieser Stadt existieren dürfte, im Zentrum eben jener Stadt aus Fleisch und Blut. Mitten auf seinen atmenden Marktplatz. Langsam hebt und senkt sich das Fleisch auf den Boden. Die rote Haut ist von blauen Arterien durchzogen, die im Rhythmus eines Herzschlages pulsieren. Die ganzen Venen und Arterien treffen in der Mitte des Marktplatzes zusammen. Doch da wo das Herz sitzen müsste hat sich ein stählender Brunnen in das Fleisch gefressen. Der Junge schreitet über den warmen Boden der sich unter seinen Füßen bewegt. Je näher der Junge dem merkwürdigen Objekt aus kalten, blanken Stahl kommt, um so mehr wandelt er sich. Er wandelt sich von den zitternden Jungen mit den ängstlichen keuchen in jenen Priester der in der Welt nach dem Tot Orcus genannt wird. Sein blutverschmiertes Leinenhemd weicht einer Robe die aus eben jenen Stahl, aus dem auch der Brunnen besteht, gefertigt worden sein. Seine Füße sind nicht mehr Nackt sondern werden von Stiefeln umhüllt. Stiefel die aus einen Stoff bestehen der aus Blut gewoben wurde. Immer mehr wird er zu den Priester der in dieser Stadt herrscht und immer mehr verliert er seine Menschlichkeit.

Nun ist er ein Teil dieser Stadt, vom schwarzen Engel ermordet um im Reich der Toten seinen Posten einzunehmen. Den Platz im brennenden Schlachtfeld wenn er erneut auf den dunklen Engel stoßen muss. Wenn er seine Stadt vor dem Heer vom Angel of Pain schützen muss. Er war ihr schon begegnet. In der Welt der lebenden, mit all ihren Einschränkungen und all ihrem Gift, war er der Tochter des Herren unterlegen.

Dennoch hat er sie mit seinem Blut befleckt. Sie in die Sünde getrieben. Sie verdorben. So das Orcus seiner Bestimmung nachkommen kann. Er kann gegen die Tochter des heiligen Vaters, des Jehowas, antreten. Orcus Robe schleift über den Boden. Stolz schreitet er auf das einzig betretbare Haus zu. Auch dieses ist mit Lebenden Mauern gebaut. Doch es ist durchdrungen von dem schwarzen Stahl. Nichts wird ihn an seiner Rache hindern.

Tränen laufen über Orcus' Gesicht.

Your'e rebith

.  
. .  
.

Priest of destruction